Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 196 (1917)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

BrivatierSch. machte diesmal sein Sauserfährtchen nach Berned auf "höheren" Befehl mit seiner Gattin. Bei der Heinkehr blieb Herr Sch. noch lange mit seinem Sauserschwips auf dem Perron stehen und wird vom Kondusteur angefahren: "Stiged emol it mit Euem Aff." "Siehst, Frau, i ha der jo all gfääd, söllscher Politicker

— Fischer Z., ein bekanntes Driginal, fing einft eine prächtige Forelle. Als er sie vom Angel lösen wollte, schnellte sie rasch wieder zurück ins Wasser, worauf Z. in seiner Täubi sagte: "Versunf, du Chögli!"

"Mir Eidgenosse." Im Bernbiet hatte ein kleiner Schulknabe sich eine Bosheit zuschulden kommen lassen, weshalb Bapa ihm den Hosendben ziemlich nachdrücklich bearbeitete. Nach dieser Operation lehnte sich der Junge an die Wand und machte eine Miene, als ob er durchaus nicht mit allem eine perstanden möre was den Rater veranlaste die kateverstanden wäre, was den Vater veranlaßte, die kate= perstanden ware, was den Vater verantagte, die tategorische Frage zu stellen, "ob er noch nicht zufrieden sei, sondern noch mehr wolle." — "He nu", schnüpfte der hoffnungsvolle Junge, "es ist de glich nüt gschidds, wenn di dene gsährliche Zyte mir Eidgenosse, anstatt treu zämmezhalte, jetze no enangere abschmiere!"
— "Hoi, Bartli, hescht guet gschlosse?" — "Geiol"
— "Den bischt aber nüd offem Gwösse glege!"
— Der bekannte, nun längst gestorbene Spaziogel

S. in Heiden flopfte eines nachts an das Haus eines Bekannten. Der Haußherr fuhr auß dem Schlafe auf, öffnete das Fenster und frug ängstlich: "Wa get's do onne?" — "Nünt för unguet, aber i ha no wele fröge, wie wiit aß' no sei." — "Wohee? — "Jo, ischt gliich wohee!" — "Strohlis...", den Schliß dieses Zwiegesprächs verschlang das Klirren des Feusters

Fensters

Die Bellallianz. Auf einer internationalen Ausstellung trafen sich Hundebesitzer aus den Län-Ausstellung trasen sich Hundebesitzer aus den Ländern der Entente. Sie saßen zufrieden zusammen, und auch ihre Tiere zeigten sich recht verträglich. Doch auf einmal begannen die Köter zu bellen. Ein Wiener ging vorüber und hörte zu. "Wissen Sie, meine Berren, was diese Tiere sich vom Kriege erzählen?"
— "Kein." — "Dann will ich's Ihnen als guter Kenner sagen. Ihr Tier, Monsieur Laurent, sagt: "I bell vor!" Ihre Dogge, Mister Tailor, versichert: "I bell fast." Ihr sehr schöner Schäferhund, Herr Srbca, ist mutig und sagt: "I bell grad!" Ein wenig mißmutig scheint mir dieser schöne Bernhardiner des Signor Carduzzi zu sein. "I soll a bella?" fragt er. Nur Herrn Kutchinesses Windhund ist es nicht um's Bellen zu tun; eben sagt er: "I wan grod!" Ist das nicht die schönste Bell-Allianz, meine Herren? Hab' die Shr'!" die Ehr'!

Ein Mutiger. Dorfbarbier (beim Abschied der Soldaten): "Hescht Angst, Rechstääner?" — "I ond Angst, wo i mi all Soontig di Der rasiere sohl" Wißverstanden. "Händ Sie sich a dem neue Modilisationsanseihe au beteiliget?" — "Versucht ha-n-is; aber di dene schlechte Zite gehd em niemert nädis z'lüchid."

- Einem Rekruten, der in Frauenfeld garniso= — Einem Rekruten, der in Frauenfeld garniso-nierte, ging das Geld zur Neige und er schrieb des-halb an seinen Bater und bemerkte zum Schluß: "Berkauf das Kalb, verkauf die Kuh und schluß: "Berkauf das Kalb, verkauf die Kuh und schluß: "Berkauf das Kalb, verkauf die Kuh und schluß das Geld nach Frauenfeld zu." Daraufhin ging ihm von seinem Bater eine Antwort zu, deren Schlußvers lautete: "Die Kuh bleibt hier, ich schick kein Geld, das Kalb st schwe nie Krauenfeld." — Ein leidenschaftlicher Jasser liegt im Sterben. Als es zu Ende gieng, ließ er seinen Sohn zu sich rufen und die letzten Worte, die er ihm mit schwacher Stimme zuflüsterte, waren: "Met Alb z'drette most nie machel"

mage!"
Alles vorhanden. Herr (zu einem aufdringslichen Hausierer): "Mun lassen Sie mich aber gefälligst in Ruh'; ich habe meinen Kopf so voll..."—
"Vielleicht ä Kamm gefällig?"
Der Proletarier. De Speck-Hohl off Hädensist ebe-n-au en arme Lüüf'l gsee. Er hed denn dicksemvol eppel-n-e paar Epfl oder Brondbere, oder au en-Kärfeli Holz met em hee.— Wege dere Größetestist er empal par Emergebegericht a'lede marde. n-ist er emool vor Gmeendsg'richt g'lade worde. De G'richtspresident hed d'Aachlag met dene Worte-n-aag'fange: "Ma' hed-egis jieh doch scho mengmool gjääd, ehr sölid ander Lüüte Sach ligge loo!" — Do

gjääd, ehr jölid ander Lüüte Sach ligge loo!" — Do geed em de Speck-Hohl zom B'schääd: "Fo Herr Bressident, ehr hend guet schwäße, wa' wend ehr aber mache, wenn all's ander' Lüüte gkhöört?!"

Bech im Schüßengraben. "Warum macht denn der Schorschl heut so a traurigs G'sicht?" — "O mei, der arme Kerl hat Poch gehabt — hat gestern an Schink'n kriegt von daheim, und heut nacht beim Handgrauatenwersen hat er ihn aus Versehen zu den Feinden hinübergeschlendert!"

Galgenhumor. Großstädtischer Sommerfrischler (im bäuerlichen Bette von Wanzen geplagt): "Merk-würdig, solch kleines Dorf und dabei dieses lebhaste Nachtleben!"

Von der Bahnhofhalle in Zürich tänzelt ein feines Herrchen die Stufen hinunter und postiert sich vor eine etwas ältliche Einspännerdroschke. "Wo-hin?" fragte der Autschen. — Unentschlossen bleibt das Herrchen einen Augenblick stehen; dann näselt es beim Einsteigen: "In einer solchen Mistkutsche sollte man eigentlich nicht fahren!" Der Autscher steigt auf den Bock, fährt aber nicht ab. "Warum sahren Sie nicht?" forschte das Herrchen. — Darauf der Autscher trocken: "I mueß d'erscht wüsse, wohi da Mischt mueß a'sahre su!"

da Mischt mueß g'sahre sy!"
Das untröstliche Mütterlein. Der Seppschieb vom Gotthard seiner Mutter heim. "Liebe Mutter! Der Dienst ist streng, das Essen ist recht. Aber kalt ist's da droben, besonders in der Nacht. Seit füns Wochen schlase ich in einem Fort..." Das Mütterlein geht weinend zum Doktor und jammert: Milverlie geht detkend zum Dottot und stantnett. "D, Herr Doktor, händ ehr nüüt für mi Sepp, es Bülverli oder so öppis, daß er au wieder zu Chräfte hund. Er mueß ganz eländ dra sin in dem Gotthard inne, er het mer g'schriebe, daß er set seuf Woche i einem sort schlafi. Das ischt doch nid, wies sett sp."